

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 17 (1992)
Heft: 1

Rubrik: Meinung der Redaktion zum Artikel "Ordnung muss halt sein" in der Basler Zeitung vom 11. September 1991

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ordnung muss halt sein»

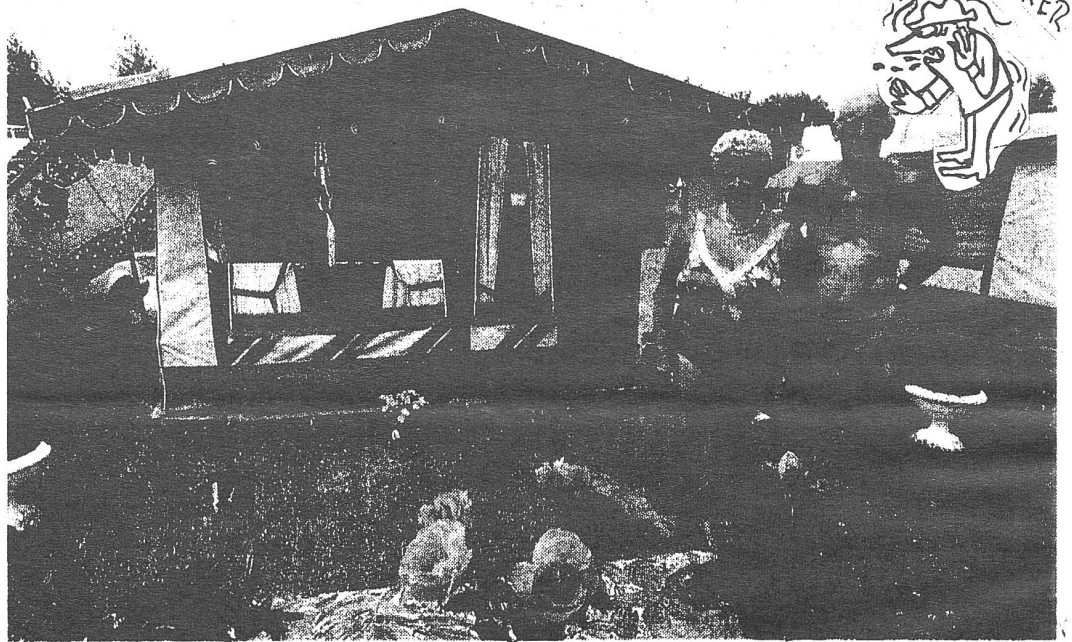
Leger in Badeanzüge gekleidet sitzt das pensionierte Ehepaar Walter und Lydia Ulrich gemütlich in Campingstühlen vor dem kleinen Camper mit Vordach. Ein Geranienkistchen steht neben dem Zaun, der den Campingplatz in Reinach von der Strasse abtrennt. In einem weissen Topf neben dem Campingtischchen spriessen die fleissigen Lieschen. Genau dieselben Blumen im gleichen Topf blühen beim Nachbar, beim nächsten und übernächsten auch. «Wir dürfen halt keine Pflanzen in den Boden setzen», sagt Lydia Ulrich. Die Vorschriften sind streng auf dem Platz. «Aber Ordnung muss sein», meint das Ehepaar, welches seit 27 Jahren regelmässig die Sommermonate auf dem Cam-

pingplatz verbringt. «Hier haben wir die grosse Freiheit, haben gute Luft und Ruhe», schwärmen die beiden. Sie wohnen vom Oktober bis Juni in einem Hochhaus in Pratteln. Die Aussicht im 17. Stockwerk sei zwar herrlich. Trotzdem mögen sie sich dort nicht so recht wohl fühlen. «Überall, links und rechts und unter uns, gibt es nur Ausländer. Ein gesellschaftliches Leben im Haus findet nicht statt», erklärt Ulrich. Hier auf dem Campingplatz ist das anders: Die Bewohner der ganzen Reihe, welche sie Tessinerstrasse nennen, kennen sich. Es sind Verwandte und Freunde, die hier wohnen. Zigeuner und Drogensüchtige haben auf dem Campingplatz nichts zu suchen. Denn: Ordnung muss sein.

Auch schlechtes Wetter kann das Ehepaar Ulrich nicht vom Campingleben abhalten: «Wenn wir in den Ferien wären, müssten wir ja auch durchhalten», sagt Lydia Ulrich. Dann wird eben im Vorzelt gegessen. Dort kocht die Hausfrau. Sie kocht genau dasselbe wie zu Hause.

Das tägliche Wasserholen, der Gang in die Gemeinschaftstoilette und die Gemeinschaftsdusche sind eine Selbstverständlichkeit. Das nimmt das Ehepaar, welches den ganzen Tag in den Badeanzügen verbringt, in Kauf. «Was gibt es denn Schöneres als ein Gefühl von Ferien während der ganzen Sommermonate!»

Den Sommer über wohnt das Ehepaar Ulrich seit 27 Jahren auf dem Campingplatz. «Nur die Blumen dürfen wir nicht in die Erde pflanzen - Ordnung muss eben sein hier.»



Meinung der Redaktion Scharott

Sehr geehrte Familie Ulrich

Wir möchten Ihnen zuvor kurz die Radgenossenschaft der Landstrasse vorstellen: In ihrer Funktion als Dachorganisation aller Schweizer Fahrenden setzt sich die Radgenossenschaft für das Wohl der Fahrenden ein. Wir sind offiziell vom Bund anerkannt und erhalten eine jährliche Subvention, mit welcher wir ein Sekretariat in Zürich aufrechterhalten.

Nebst anderem gilt eines unserer Haupttätigkeit dem Bekämpfen von Rassismus und allgemeinen rassistischen Tendenzen. Nunmehr sind wir bei unserer Arbeit auf einen Zeitungsartikel in der Basler Zeitung vom 11. September 1991 gestossen, in welchem ein Abschnitt Ihnen beiden gewidmet ist und beschreibt, wie Sie auf dem Campingplatz in Reinach leben. Weiterhin steht in diesem Artikel geschrieben:

"...Zigeuner und Drogensüchtige haben auf dem Campingplatz nichts zu suchen." Sie verstehen sicher, dass wir dies als einen Genickschlag unserem Volk gegenüber empfinden. Mit welcher Selbstverständlichkeit und bürgerlicher Kleinstkariertheit erlauben Sie sich eigentlich Sprüche dieser Art??

Wir haben mit Fahrenden gesprochen, welche jahrelang und jetzt noch regelmässig auf dem Campingplatz in Reinach sind. Diese konnten uns bestätigen, dass der Präsident des Campinplatzes höchstpersönlich eine gute Meinung über die Fahrenden hat.

Sie schreiben: "Zigeuner raus". Sie aber sind Möchtegern-Zigeuner, die der Enge des Prattelner Hochhauses während der Sommermonate entfliehen möchten. Einerseits hassen Sie die Zigeuner und andererseits ahmen Sie sie ja nach.

Weiterhin möchten wir Sie darauf hinweisen, dass der Bundesrat beabsichtigt, dem UNO-Abkommen, zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung beizutreten. Dies zu Ihrer Orientierung.

Wir bitten Sie dringlichst um Kenntnisnahme unseres Schreibens und verbleiben mit freundlichen Grüßen

Redaktion Scharotl:


Roger Gottier



Vielleicht sollten Sie Frau Ulrich in eurer Wohnwagenzeit einmal anderst Kochen als zu Hause.

Zigeunerrzepte können sie jederzeit über unser Büro gegen einen kleinen Unkostenbeitrag anfordern.